

Wind hat gedreht, Gegenwind bleibt

Am Samstag nach dem Maienzug fanden sich im 1. Stock des Restaurants Krone 25 Frauen des ehemaligen Frauenzentrums Aarau ein. Gemeinsam stellten sie fest, dass der Wind sich zwar gedreht hat, der Gegenwind jedoch bleibt.

Bei der Gründung 1990 beschied der Stadtrat Aarau den Initiantinnen, dass ihre Forderung nach eigenen Räumlichkeiten «elitär», die Aussicht auf monetäre oder sonstige Unterstützung aussichtslos sei. Die Signale gegen aussen waren gesetzt. Gegen innen dominierten Bestärkung, Ermutigung und Interessensvertretung (Wiedereinstieg nach der Kinderpause, Kandidatur für ein öffentliches Amt, Beteiligung an Vernehmlassungen). Neben Skepsis konstatierte das «FZ» in der Kantonshauptstadt unterschiedlichste Reaktionen: Etwa als einige Exponentinnen zusammen mit einem lokalen TV-Sender Orte aufsuchte, die für Frauen entweder tabu (Militärka-



Karin Unkrig und Antoinette Schefer empfangen die Frauenzentrums-Frauen.

BILD: MARIANNE BLATTNER

serne, Striplokal) oder unheimlich waren (z.B. dunkle Unterführungen). Im Vorfeld des Bahnhofumbaus drückte die Gruppe «Frauen und Stadtplanung» einem Entscheidungsträger einen Kinderwagen in die Hand, um ihm zu demonstrieren, wie wenig zugänglich gewisse Ecken des SBB-Areals waren: Er scheiterte bereits beim Drehkreuz zum damaligen Ticketverkaufsraum. Die Caritas führte Deutsch- und

Integrationskurse für Frauen durch, inklusive Kinderhütendienst. Bis zu 4000 Besucherinnen pro Jahr zählte das FZ zu Spitzenzeiten, dazu 200 zahlende Vereinsmitglieder. Politikerinnen, Philosophinnen und Künstlerinnen wie Pipilotti Rist traten an der Kronengasse 5 auf. Aus der «Ü50-Gruppe» entstand ein heute noch existierendes Wohnprojekt, aus den zahlreichen Aktivitäten ein immer noch bestehendes Netzwerk. 2008, bei der Auflösung des Frauenzentrums, gingen die Bestände der Lesegruppe an die Talgemeinde Lumnezia über, die Akten an das Stadtarchiv.

Lohnungleichheit, Chancengleichheit sowie Parität in (einfluss)reichen Positionen sind noch lange nicht verwirklicht. Feministische Positionen erleiden Rückschläge. «Die Zeiten sind nicht gerade günstig. Deshalb heisst es dranbleiben – für alle, selbst für Männer!», betonte kürzlich ein bekannter Event-Fotograf. Er ergänzte: «Und bei anderen Themen, bei denen es ein Umdenken angeblich nicht braucht, trotz harter Fakten.»

KARIN UNKRIG